

# WASSAF'S LANGE GESCHICHTE

JOSEPH VON HAMMER-PURGSTALL UND SEINE ÜBERSETZUNG DES

تاریخ و صاف

SIBYLLE WENTKER

## I.

Als Joseph von HAMMER-PURGSTALL<sup>1</sup> 1847 zum ersten Präsidenten der neugegründeten Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ernannt wurde, legte er unverzüglich seine Pläne für die Publikationstätigkeit der Akademie dar. Bereits in der ersten Sitzung der Gesamtakademie betonte HAMMER-PURGSTALL die Bedeutung qualitativ hochstehender Textausgaben für die weitere Forschung.<sup>2</sup> Um im Vergleich mit der Académie française bestehen zu können, müsse die Akademie der Wissenschaften in Wien es ihrer französischen Schwester nachtun. Neben der Herausgabe nationaler Geschichtsquellen, wie sie umgehend im Zusammenhang mit der Gründung der Historischen Kommission beschlossen wurde, wollte HAMMER-PURGSTALL den Forschungsradius der Akademie auf außereuropäische Geschichte und Philologie ausdehnen. HAMMER-PURGSTALL schlug vor, mit seiner eigenen Übersetzung des persischen Textes der *Geschichte Wassaf's* im Rahmen der Akademieveröffentlichungen einen Anfang in diese Richtung zu machen. Die Teilnehmer an dieser Sitzung mögen den Vorschlag HAMMER-PURGSTALLS für einen spontanen Einfall gehalten haben, jedoch stimmten sie dem Projekt grundsätzlich zu, auch wenn sie ihrer Skepsis Ausdruck verliehen, sich so knapp nach der Gründung der Akademie in ein so umfangreiches Projekt verwickeln zu lassen.

Die *Geschichte Wassaf's* war jedoch für HAMMER-PURGSTALL keinesfalls ein spontaner Einfall, sondern ein Projekt, das ihn nahezu seine gesamte wissenschaftliche Laufbahn begleitet hatte.

---

<sup>1</sup> HAMMER-PURGSTALL erst seit 1835, als er den Besitz und den Namen der Grafen Purgstall erbte. Vorher lautete sein Name Joseph von HAMMER, sein Vater war in den niedrigen Beamtenadel versetzt worden. – Zu HAMMER-PURGSTALL vgl. WURZBACH, VII, 1861, S. 266-289; ADB, 10, S. 482-487. Zum Forschungsüberblick zu HAMMER-PURGSTALL vgl. WENTKER 2005, S. 225-227; WENTKER 2008a, S. 1-12.

<sup>2</sup> AÖAW, Sitzungen der phil.-hist. Klasse, 1. Dezember 1847.

## II.

Die *Geschichte Wassaf's*, wie HAMMER-PURGSTALL sein Werk betitelte, ist eine zum Teil zeitgenössische Chronik der ĩlhānidischen Geschichte des Šaraf ad-Dīn 'Abd Allāh b. Faḍl Allāh Waṣṣāf, eines Finanzbeamten am salghuridischen Hof in der Provinz Fars und Protégée des Wesirs und Historikers Rašīd ad-Dīn. Die historische Bedeutung des Textes, seine starke Rezeption und Kommentierung in der Osmanenzeit sind in letzter Zeit von Judith PFEIFFER umfassend beschrieben worden,<sup>3</sup> im Folgenden soll daher vor allem die Übersetzung HAMMER-PURGSTALLS eingeleitet werden. Waṣṣāfs großes Werk – wahrscheinlich sein einziges – *Tağziyat al-amṣār wa-l-tağziyat al-a'ṣār*, übersetzte HAMMER-PURGSTALL elegisch mit „Sanfte Antreibung der Regionen und linde Betreuung der Aeonen“.<sup>4</sup> Da der Autor bei der Überreichung eines Teils des Geschichtswerkes von dem ĩlhān Ölgeitu den Titel *Waṣṣāf al-ḥadra, poeta laureatus*, verliehen bekommen hatte, bezeichnete man in weiterer Folge das Geschichtswerk statt seines sperrigen Titels mit dem kürzeren *Tārīḥ-i Waṣṣāf*, Geschichte Waṣṣāfs, und der Ehrentitel wurde zum Standardnamen für den Autor. Die Geschichte Waṣṣāfs besteht aus fünf Teilen und umfaßt die Geschichte der Mongolen in Persien von Hulagu an bis in die Mitte der Regierungszeit von Abū Sa'īd. Sie beschreibt nicht nur die inner-iranischen Ereignisse, sondern auch Geschehnisse in Zentralasien, Indien und Ägypten sowie die Geschichte der Lokaldynastien in Iran, wie die der Salghuriden in der Provinz Fars.<sup>5</sup>

Waṣṣāf konzipierte seine historische Darstellung als Fortsetzung des Geschichtswerkes *Ĝahān-gūṣā* von 'Aṭā Malik al-Ĝuwainī, das kurz vor der Eroberung Bagdads 1258 endet.<sup>6</sup> Zusammen mit Ĝuwainī und Rašīd ad-Dīn liefert Waṣṣāf für die relativ kurze Periode der mongolischen Herrschaft in Iran Berichte aus der Innensicht der Macht.<sup>7</sup> Waṣṣāf schrieb sein Geschichtswerk in mehreren Etappen. Den ersten Band präsentierte er Ĝāzān

<sup>3</sup> PFEIFFER 2001, S. 107-129. – Vgl. dort auch die umfassende Bibliographie, die hier nicht wiederholt werden soll.

<sup>4</sup> HAMMER-PURGSTALL 1856, S. 22. Vgl. PFEIFFER 2007, S. 120, FN 96, zu den Schwierigkeiten, den Titel angemessen zu übersetzen.

<sup>5</sup> Ebenda, S. 109.

<sup>6</sup> Ebenda, S. 108.

<sup>7</sup> Vgl. zu den Quellen der frühen Mongolenzeit in Iran das Kapitel „The sources“ in: LANE 2003, S. 1-14.

1303, die folgenden drei Bände Ölgeitu. Den fünften und letzten Band vollendete Waṣṣāf in der Regierungszeit von Abū Saʿīd, die Darstellung der Ereignisse reicht bis in das Jahr 728 (1327-28).<sup>8</sup>

HAMMER-PURGSTALL entdeckte das Geschichtswerk Waṣṣāfs bereits kurz nach seiner Ausbildung an der Orientalischen Akademie, als er fünf Jahre im Dienste der Staatskanzlei in Wien verbrachte. Eine seiner Aufgaben bestand im Exzerpieren des großen bibliographischen Werkes von Ḥāǧǧī Ḥalīfa, des *Kaṣf az-zunūn*. Die bei dieser Tätigkeit erworbene Kenntnis der arabischen, persischen und türkischen Literatur sollte sich für HAMMER-PURGSTALLS wissenschaftliche Produktion als nützlich erweisen. 1799 gelangte HAMMER-PURGSTALL an die Internuntiat in Konstantinopel, wo er bedeutende Handschriftenkäufe und -studien anstellte. Unter anderem gelangte ein Exemplar des Geschichtswerkes von Waṣṣāf in seinen Besitz, das er dort bereits durcharbeitete. In seinem literarhistorischen Werk *Die Geschichte der Schönen Redekünste Persiens mit einer Blüthenlese aus zweyhundert persischen Dichtern* trat Waṣṣāf als einer der bedeutendsten Literaten des sogenannten Vierten Zeitraumes auf, nämlich im „Zeitalter der lyrischen Dichtkunst, Höchster Flor persischer Dichtkunst und Rhetorik, Hafis und Wassaf.“<sup>9</sup> Waṣṣāf begegnet in HAMMER-PURGSTALLS Werk immer wieder. Der Handschriftenkatalog der Kaiserlichen Hofbibliothek von 1820 verzeichnet das von HAMMER-PURGSTALL erworbene Exemplar.<sup>10</sup> Weitere Verwendung fand der Historiker Waṣṣāf unter anderem in HAMMER-PURGSTALLS *Geschichte des Osmanischen Reiches*<sup>11</sup> sowie in seinem Buch *Des osmanischen Reichs Staatsverfassung und Staatsverwaltung*.<sup>12</sup> Nicht zuletzt verwertete HAMMER-PURGSTALL die Chronik Waṣṣāfs in seiner eigenen großen Darstellung über die Geschichte der Mongolen in Iran und zitierte darin weite Passagen aus Waṣṣāf wörtlich.<sup>13</sup>

<sup>8</sup> PFEIFFER 2007, S. 108.

<sup>9</sup> HAMMER 1818, S. 219-269.

<sup>10</sup> HAMMER 1820.

<sup>11</sup> HAMMER 1827-35.

<sup>12</sup> HAMMER 1815.

<sup>13</sup> HAMMER-PURGSTALL 1842-43.

## III.

Insgesamt sind laut Judith PFEIFFER nahezu 160 Handschriften des Geschichtswerkes von Waṣṣāf bekannt, die allerdings häufig nur Teile des Textes bieten.<sup>14</sup> Auch die als Autograph Waṣṣāfs eingeschätzte Handschrift in der Süleymaniye-Bibliothek in Istanbul besteht lediglich aus dem vierten Band. Judith PFEIFFER hat die richtige Bemerkung gemacht, daß Waṣṣāf eine so hohe Verbreitung vor allem im Osmanischen Reich gefunden hat, weil man den Text dort wegen seiner literarischen Qualität schätzte.<sup>15</sup> HAMMER-PURGSTALL verwendete nach eigenen Aussagen zwei Handschriften des Waṣṣāf-Textes für seine Übersetzung, die sich heute beide im Besitz der Österreichischen Nationalbibliothek befinden. Er hatte in Konstantinopel eine Handschrift erworben und eine seines Freundes Graf Wenzeslav RZEWUSKI benutzt. Als Grundhandschrift wählte HAMMER-PURGSTALL die Handschrift mit der heutigen Signatur ÖNB NF 220a (Flügel 959). HAMMER-PURGSTALL hatte bereits 1847, als er sein Projekt erstmals der Akademie vorgestellt hatte, darauf hingewiesen, diese Handschrift verwenden zu wollen: „Die kaiserliche Hof-Bibliothek besitzt drei Handschriften Waṣṣāf's, wovon zwei, eben so schön als correct, nur wenige Varianten bieten, die dritte incorrect von der Hand eines Dolmetschers geschrieben ist.“<sup>16</sup> FLÜGEL beschrieb die Handschrift folgendermaßen: „Das erste hier zu beschreibende Exemplar ist ein Prachtcodex, der, wie die künstlichen Schilder auf den in Gold und Farben gehüllten Bl. 1v und 2r in Goldschrift aussagen, für die Bibliothek des Sultan Muḥammad II. im J. 866 (beg. 6. Oct. 1461) geschrieben wurde. Vorausgeht von neuerer Hand und auf etwas kleinerem Format Bl. Iv – IIIv (Bl. IV – VII ist leer) das Inhaltsverzeichniss der fünf Theile مجلد in goldenen Fächern mit der Aufschrift in roherer goldener Vignette: فهرس کتاب وصاف الحضرة, und die Einleitung, welche vom letzten Scha'bân des J. 699 (20. Mai 1300) datiert, beginnt nach einer goldenen und farbigen Vignette mit der Basmala in kufischer Schrift, Bl. 2v, und mit den Worten: حمد وستایش که انوار اخلاصش آفاق und preist den Sultan Ghâzân ausser andern einleitenden Abschweifungen.“<sup>17</sup>

<sup>14</sup> PFEIFFER 2007, S. 107.

<sup>15</sup> Ebenda.

<sup>16</sup> Sb. der phil.-hist. Kl. der Kais. Akademie der Wiss., 1 (1848), H. 1-5, S. 11.

<sup>17</sup> FLÜGEL 1865, S. 181-83.

Die zweite Handschrift, ÖNB NF 220b (Flügel 960), ist deutlich jüngeren Datums und datiert in das Jahr 1717. HAMMER-PURGSTALL benutzte sie wohl hauptsächlich, um die Schreibung unklarer Stellen zu kontrollieren. Die dritte Handschrift, auf die HAMMER-PURGSTALL Bezug nahm und die er für mangelhaft erachtete,<sup>18</sup> ist ÖNB AF 130 (467) (Flügel 961) und ist vom Dolmetscher an der Internuntiat in Konstantinopel, Valentin HUSZAR, kopiert worden und 1813 der Hofbibliothek von ihm zum Geschenk gemacht worden.<sup>19</sup>

Ganz offensichtlich war die Grundhandschrift ÖNB NF 220a auch als optische Vorlage für die Gestaltung der HAMMER-PURGSTALLSchen Text- und Übersetzungsausgabe gedacht,<sup>20</sup> denn HAMMER-PURGSTALL berichtete ebenfalls 1847: „Das schönste der drei Exemplare der Hofbibliothek, aus der Bibliothek Sultan Mohammeds II., des Eroberers Konstantinopels, entspricht in seinem Formate ganz dem Imperial-Oktav der kaiserlichen Staatsdruckerei,<sup>21</sup> in deren Format Waṣṣāfs Geschichte 1856 dann auch erschien. Der persische Editionsteil wurde von zwei ornamentalen Illuminationen eingeleitet, die der Ausstattung der Hs. ÖNB NF 220a nachempfunden sind.

#### IV.

Auch wenn außer Frage stehen dürfte, wann HAMMER-PURGSTALL mit dem Geschichtswerk Waṣṣāfs in Berührung gekommen ist, so ist unbekannt, wann genau er den Text ins Deutsche übertrug. In seiner Einleitung zu *Wassaf's Geschichte* schreibt HAMMER-PURGSTALL, daß er die Übersetzung zwanzig Jahre vor Erscheinen des ersten Bandes fertiggestellt hatte, also etwa 1835.<sup>22</sup> Ob die handschriftlich erhaltenen Übersetzungen HAMMER-PURGSTALLS, die die Grundlage der vorliegenden Ausgabe darstellen,<sup>23</sup> bereits zu der Zeit vorlagen oder später angefertigt wurden, kann nicht mit

<sup>18</sup> HAMMER-PURGSTALL 1856, Vorrede, o.S.

<sup>19</sup> FLÜGEL 1865, S. 185-86.

<sup>20</sup> DUDA 1983, S. S. 83f.

<sup>21</sup> Sb. der phil.-hist. Kl. der Kais. Akademie der Wiss., 1 (1848), H. 1-5, S. 11.

<sup>22</sup> HAMMER-PURGSTALL 1856, Vorrede, o.S.

<sup>23</sup> AÖAW, *Wassaf's Geschichte*, aus dem Persischen übersetzt, von Joseph von HAMMER, Bde. 2-5.

Gewißheit beantwortet werden. Die Tatsache, daß HAMMER-PURGSTALL sich auf dem Titelblatt der Handschrift noch als Joseph von HAMMER bezeichnet, deutet jedoch auf einen Zeitpunkt vor seiner Erbschaft des Namens und Besitzes der Grafen PURGSTALL 1835 hin.

Wahrscheinlich hat HAMMER-PURGSTALL bereits in Konstantinopel oder auf seinem Nachfolgeposten in Jassy begonnen, den Text zu übersetzen. Die Rohübersetzung ist meines Erachtens nicht erhalten. Im Archiv an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ist eine Reinschrift seiner Übersetzung erhalten, die er einem Sekretär entweder selbst diktiert hat oder dieser aus den Notizen HAMMER-PURGSTALLS erstellt hat, der für seine außerordentlich unleserliche Handschrift berüchtigt war. Die Bände 2 bis 4 (der erste Band ist nicht erhalten und wurde nach dem Druck vom Verlag wohl vernichtet) dienten wahrscheinlich als Verlagsvorlage. Sie sind in schöner, gut leserlicher Kanzleischrift geschrieben. Der Schreiber schrieb die Übersetzung zunächst auf Doppelbögen, die bogenweise nummeriert zu Bänden zusammengebunden wurden. Manche Eigennamen sind unterstrichen, genauso manche Verse und Zitate, um für den Drucksatz die verschiedenen gesperrt zu druckenden Worte und Sätze zu markieren. Am Rand der Übersetzung ist in der Regel eine Transkription der Eigennamen eingetragen, die gelegentlich auch die Transkriptionsweise des Haupttextes korrigiert. Wer die Korrekturen angefertigt hat, muß hier unklar bleiben, es handelt sich aber nicht um HAMMER-PURGSTALLS eigene Handschrift.

## V.

HAMMER-PURGSTALL versah die Übersetzung des Textes extensiv mit Fußnoten. Die Kommentare und Ergänzungen stellten jedoch immer nur Kommentare zum Text dar und boten nie eine ergänzende historische Analyse. Auch hielt sich HAMMER-PURGSTALL an einige wenige Werke, die er zur Kommentierung des Textes nutzte. Auffällig ist die mühevoll Identifizierung von Koranstellen, wobei bei weitem nicht alle Stellen identifiziert wurden.<sup>24</sup> PFEIFFER hat ausführlich darauf hingewiesen, daß der Text im Osmanischen Reich stark benutzt und kommentiert wurde.<sup>25</sup> HAMMER-PURGSTALL benutzte nach eigenen Aussagen und den Anmerkungen nach

<sup>24</sup> Abweichende Koranzitate werden in unserer Ausgabe des Textes ab Bd. 2 nach der Standard-Ausgabe von PARET 1962 in eckigen Klammern ergänzt.

<sup>25</sup> PFEIFFER 2007, S. 114f.

zwei. Er zitiert die Kommentare des Aḥmad b. Mirzā Meḥmed b. Ḥabīb Nā'īlī<sup>26</sup> und des Naẓmī-Zāda<sup>27</sup>, die ihm bei dem Verständnis schwieriger Passagen geholfen haben. An Wörterbüchern verwendete HAMMER-PURGSTALL das *Lughati Achteri Kebir*, das er wahrscheinlich selbst in einer anonymen Besprechung in den *Jahrbüchern für Literatur* ausführlich zusammengefaßt hat.<sup>28</sup> Immer wieder zitiert HAMMER-PURGSTALL das *Farhang-i šu'ūrī*, ein Wörterbuch aus dem frühen 18. Jahrhundert, das neben der Erklärung persischer Wörter eine Fülle von persischer Poesie zitiert. An europäischen Hilfsmitteln zitiert HAMMER-PURGSTALL hauptsächlich das Wörterbuch von Jakob GOLIUS, wobei nicht völlig klar ist, ob er sich auf das *Lexicon Arabico-Latinum*<sup>29</sup> bezieht oder auf das *Dictionarium Persico-Latinum*, das erst nach GOLIUS Tod 1699 in seinem *Lexicon heptaglotton* von Edmund CASTELL herausgegeben wurde.<sup>30</sup> An Sekundärwerken zitiert HAMMER-PURGSTALL wenig. Für die oftmals schwierigen Passagen, die sich mit Sternbildern beschäftigen, verwendete HAMMER-PURGSTALL das Handbuch von Ludewig IDELER: *Untersuchungen über den Ursprung und die Bedeutung der Sternennamen*.<sup>31</sup> Für Fragen des Versmaßes bzw. der rhetorischen Figuren der persischen und arabischen Poesie konsultierte HAMMER-PURGSTALL das Standardwerk von G. W. FREYTAG: *Darstellung der arabischen Verskunst mit sechs Anhängen*.<sup>32</sup>

## VI.

Am 1. Februar 1854 erstatteten der Vizepräsident der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Theodor Georg von KARAJAN, und HAMMER-PURGSTALL der phil.-hist. Klasse der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften einen Bericht über den Stand der Dinge der Herausgabe des Waṣṣāf-Textes.<sup>33</sup> Die Tatsache, daß nunmehr die erforderliche (persische)

<sup>26</sup> (1693-1748), PFEIFFER 2007, S. 115, FN 58.

<sup>27</sup> (gest. 1779), PFEIFFER 2007, S. 114, FN 56.

<sup>28</sup> [HAMMER] 1829.

<sup>29</sup> GOLIUS 1653.

<sup>30</sup> GOLIUS 1669.

<sup>31</sup> IDELER 1809.

<sup>32</sup> FREYTAG 1809.

<sup>33</sup> AÖAW, Sitzungen der Phil.-Hist. Klasse, 1. Februar 1854, Bericht.

Schrift in der Staatsdruckerei hergestellt sei, die Übersetzung des Textes in Deutsche beendet und die Vorarbeiten am persischen Manuskript zum Teil vollendet seien, sei es Zeit für einen Zwischenbericht, zumal die Kosten der Drucklegung Waṣṣāf's bei weitem höher seien, als ursprünglich angenommen. HAMMER-PURGSTALL hatte in der Klassensitzung vom 1. Dezember 1847 den Vorschlag unterbreitet, das Geschichtswerk Waṣṣāf's unentgeltlich zu übersetzen. Lediglich für die Abschrift des Originaltextes, die Varianten-Sammlung und die Korrektur wollte HAMMER-PURGSTALL eine Arbeitskraft mit 10 fl pro Druckbogen bezahlen. HAMMER-PURGSTALL kalkulierte damals die Gesamtkosten für den Druck mit 1.000 bis 1.200 fl auf zwei Jahre, weil er annahm, daß die Staatsdruckerei den Druck kostenfrei herstellen würde. HAMMER-PURGSTALL veranschlagte für die Erstellung des Druckes 400 Bögen in zwei Jahren. Damit meldete der erste Präsident der Akademie für sein Unternehmen an Druckbedarf die doppelte Menge dessen an, was Josef CHMEL für die neugegründete Historische Kommission an Druckbedarf pro Jahr beantragt hatte.<sup>34</sup> Die Klasse genehmigte in dieser Sitzung dieses Vorhaben unter Vorbehalt. Die Staatsdruckerei hatte jedoch nicht die geringste Absicht, die Drucklegung unentgeltlich zu betreiben. Gleichwohl pochte HAMMER-PURGSTALL immer wieder auf die grundsätzliche Genehmigung dieses Vorhabens durch die Akademie. Im Bericht vom 1. Februar 1854 hieß es:

Freiherr von Hammer-Purgstall hielt aber, zum Theile auch mit vollem Rechte an dem Palladium der ihm bewilligten Drucklegung fest, und wartete die Zeit ab, wo sein lang gehegter Wunsch endlich sich verwirklichen sollte.<sup>35</sup>

Der Bericht fuhr fort, daß sich die Finanzen der Akademie so weit konsolidiert hätten, daß man sich über eine Weiterführung dieses Projektes verständigen könne. Die Klasse hatte folglich in ihrer Sitzung vom 9. November 1853 bereits ihre sechs Jahre alte Entscheidung neu bekräftigt, Waṣṣāf's Geschichtswerk herauszugeben. Die Frage nach den aktuellen Kosten blieb trotzdem aufrecht. Der Bericht führte aus, daß die Kosten sich unter der Voraussetzung, daß die angestrebte Ausstattung genehmigt werden würde, insgesamt auf 8.583 fl 28 kr belaufen würden, also eine große Diskrepanz zu den von HAMMER-PURGSTALL ursprünglich kalkulierten Kosten bestehe. Da die Akademie unmöglich die Gesamtkosten auf einmal übernehmen könne,

<sup>34</sup> Sb. der phil.-hist. Kl. der Kais. Akademie der Wiss., 1 (1848), H. 1-5, S. 11.

<sup>35</sup> AÖAW, Sitzungen der Phil.-Hist. Klasse, 1. Februar 1854, Bericht.



hatte man sich eine Alternativlösung einfallen lassen: Man wollte „abteilungsweise“ vorgehen, das heißt, der finanzielle Ertrag eines publizierten Bandes sollte die Drucklegung des folgenden finanzieren. So hoffte man, das Projekt in einer Reihe von Jahren zum Abschluß bringen zu können. Vielleicht, um der Klasse die Angst vor Forderungen HAMMER-PURGSTALLS zu nehmen, schrieb man in den Bericht:

Freiherr von Hammer-Purgstall erklärt hiemit ausdrücklich, die Zeit der Fortsetzung sowie den Umfang derselben lediglich dem Beschlusse der Classe einheimzugeben. Wird das Erträgniß, wie er hofft, kein unbedeutendes sein, so wird die Classe sich gerne bereit finden lassen, die Fortsetzung rasch hinter einander zu liefern. Ist dies nicht der Fall, so verzichtet er darauf ausdrücklich, die Classe irgendwie in dieser Beziehung zu drängen.<sup>36</sup>

So oder so berechne man die Kosten für die Drucklegung des ersten Bandes mit 1.375 fl 54 kr. Da 1.000 fl aus dem Ertrag einer Preisfrage genommen werden konnten, mußte lediglich der Restbetrag von 375 fl und 54 kr angewiesen werden. Die Arbeit an dem ersten Band wurde also aufgenommen. In der Sitzung vom 12. Juli 1854 wurde die Auflagenhöhe des ersten Bandes Waßsäf auf 400 Stück festgelegt.<sup>37</sup>

Ganz konnte sich HAMMER-PURGSTALL doch nicht an das von ihm gegebene Versprechen halten: Bereits 1855 versuchte er, noch bevor der erste Band ausgeliefert war, sich einen Betrag von 500 fl durch die Klasse genehmigen zu lassen, um eine Kopie des zweiten Bandes zu erstellen. Dies wurde ihm in der Sitzung vom 28. November 1855 mit Stimmenmehrheit verwehrt.<sup>38</sup> Allerdings erwies sich HAMMER-PURGSTALLS Hartnäckigkeit als erfolgreicher als der Widerstand der Klasse: Bei einem erneuten diesbezüglichen Antrag, in dem er auf seine Leistungen als Präsident der Akademie hinwies, bewilligte die Klasse seinen Antrag im Januar 1856.<sup>39</sup> Im Februar 1856 lag der erste Band der *Geschichte Wassaf's* endlich vor, und HAMMER-PURGSTALL bekam 20 Freiexemplare zugestellt.<sup>40</sup>

HAMMER-PURSTALLS Tod am 23. November 1856 machte der Herausgabe der *Geschichte Wassaf's* ein vorläufiges Ende. Die Akademie ließ die Weiterführung des Unternehmens auf sich beruhen, auch wenn August PFIZMAIER sich in einem Schreiben an die Akademie vom 1.

---

<sup>36</sup> Ebenda.

<sup>37</sup> AÖAW, Sitzungen der Phil.-Hist. Klasse, 12. Juli 1854.

<sup>38</sup> AÖAW, Sitzungen der Phil.-Hist. Klasse, 28. November 1855.

<sup>39</sup> AÖAW, Sitzungen der Phil.-Hist. Klasse, 16. Januar 1856.

<sup>40</sup> AÖAW, Sitzungen der Phil.-Hist. Klasse, 20. Februar 1856.

Oktober 1859 erbötig machte, die Fortführung der Herausgabe zu besorgen.<sup>41</sup> Die vier handschriftlichen Bände der HAMMER-PURGSTALLSchen Übersetzung kamen ins Archiv der Akademie der Wissenschaften, wobei unklar ist, wann, denn 1863 schien das Manuskript für die restlichen vier Bände des deutschen Waṣṣāf-Textes nicht in dem Bericht der Kommission auf, die mit der Prüfung des der Akademie vermachten handschriftlichen Nachlasses HAMMER-PURGSTALLS betraut gewesen war.<sup>42</sup>

Bis weit ins 20. Jh. interessierte sich niemand mehr so recht für das Manuskript. Erst Karl JAHN benutzte es für seine *Indiengeschichte*<sup>43</sup> und andere Publikationen, und der Archivar der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Klaus WUNDSAM (gest. 1994), machte sich zusammen mit seiner Frau, Elisabeth WUNDSAM (gest. 2003), ab 1975 an die große Aufgabe, das Manuskript abzutippen und den ersten Band mit einem Index auf Karteikarten zu versehen. WUNDSAM und JAHN erreichten eine erneute Bekräftigung der phil.-hist. Klasse<sup>44</sup>, eine Veröffentlichung des Rests von Waṣṣāf besorgen lassen zu wollen, und die Arbeit der maschinenschriftlichen Abschrift wurde 1978 abgeschlossen.<sup>45</sup> Allerdings dauerte es bis zur Gründung des heutigen Instituts für Iranistik, bis diese Unternehmung wieder aufgegriffen wurde.

## VII.

HAMMER-PURGSTALL wird wegen seines Monumentalwerkes über die osmanische Geschichte hauptsächlich mit dem Osmanischen Reich in Verbindung gebracht. Sein Hauptinteresse bestand jedoch auf dem Gebiet der persischen Literatur, vor allem beschäftigte ihn das Übersetzen und „Ein-deutschen“ persischer Literatur.<sup>46</sup> HAMMER-PURGSTALL übersetzte früh in seiner Karriere den Landsmann und Zeitgenossen Waṣṣāfs, den Dichter Ḥāfīz, ins Deutsche, was ihm über die Kreise der Orientalisten hinaus

<sup>41</sup> AÖAW, Allgemeine Akten, 42/1860.

<sup>42</sup> Sb. ÖAW, phil.-hist. Kl., 42 (1863), H. 1-2, S. 259f.

<sup>43</sup> JAHN 1980.

<sup>44</sup> Anz. ÖAW, phil.-hist. Kl., Sitzung 19. März 1975, S. 76.

<sup>45</sup> AÖAW, Brief WUNDSAMS an JAHN vom 10. Oktober 1978. Benutzermappe HAMMER-PURGSTALL.

<sup>46</sup> Vgl. dazu: WENTKER 2008, S. 221-231.

Aufmerksamkeit bescherte und bekanntlich GOETHE zu seinem *West-östlichen Divan* anregte. HAMMER-PURGSTALL war ausdrücklich davon überzeugt, daß das Deutsche und das Persische als Literatursprachen sehr ähnlich seien und sich zum Transfer besonders gut eignen würden. So sei es möglich, auch in der Übersetzung die jeweils andere Sprache durchklingen zu lassen. Für seine Ḥāfiẓ-Übersetzung formulierte HAMMER-PURGSTALL sein ehrgeiziges Ziel: „Er wollte weniger den persischen Dichter in den deutschen Leser übersetzen, sondern den deutschen Leser in den persischen Dichter.“<sup>47</sup> Diese Bemühungen um einen optimalen Sprachtransfer setzte HAMMER-PURGSTALL auch mit der *Geschichte Wassaf's* fort. Bereits in seiner *Geschichte der Schönen Redekünste Persiens* lobte HAMMER-PURGSTALL den elaborierten Stil Waṣṣāf's:

„Diese Geschichte ist in Hinsicht des Styls im Persischen, was die Makamat Hariri's im Arabischen, nämlich das unübertroffene Muster rhetorischer, und nach dem Urtheile der Perser zugleich historischer Kunst. Es ist ganz gewiß das für Europäer am schwersten verständliche Werk, indem dazu nicht nur gründliche Kenntniß des Persischen sowohl als des Arabischen, sondern auch die innigste Bekanntschaft mit allen Wissenschaften der Morgenländer erfordert wird. Die Sprache desselben ist ein reichgesticktes der gesuchtesten Bilder und seltensten Allegorien, der mannigfaltigen astronomischen und mythologischen Anspielungen, der künstlichsten Alliterationen und Wortspiele. In Betreff der Mannigfaltigkeit der Sprache gilt dasselbe auch von mehr als einem türkischen Buche, wo persische und arabische Bruchstücke eingemengt sind; aber keines derselben, am wenigsten das Humaijunname, welche sich des Vortheils eines einfachen, klaren, oft durchschnittenen Periodenbaues erfreut, kann an Schwierigkeit dem vielgliederten Periodenbau, dem häufig mit arabischen Versen und ganzen Gaselen durchwirkten schillernden Redestoff dieses Werkes verglichen werden.“<sup>48</sup>

Was HAMMER-PURGSTALL an Waṣṣāf besonders anzog, war die beabsichtigte Symbiose aus Form und Funktion, wie Waṣṣāf dies selbst in seiner Einleitung zum zweiten Teil formulierte:

---

<sup>47</sup> HAMMER 1812, S. VII.

<sup>48</sup> HAMMER 1818, S. 243.

Dem Beredsamkeit schmückenden Sinn der Männer der Wahrheit sei hiemit bekannt, daß der Zweck des Schreibers und Verfassers in der Schwärzung dieser weißen Blätter nicht allein die Aufzeichnung der Nachrichten und Kunden und die Verbindung der Erzählungen und Geschichten ist, weil sonst die Wesenheit des Inhaltes, der aus dieser Erwähnung auftaucht in dem bündigsten Ausdrücke – wie versthöherer Wink von aller Verlängerung frei und flink – und in der kürzesten Andeutung – wie Wasserkrystallen, die schnell herunterfallen – ohne die überflüssigen Zusätze der Figuren und Gleichnisse geschrieben worden wäre. Allein der Blick ist dahin gerichtet, daß dieses Buch eine Sammlung wissenschaftlicher Künste, ein Verzeichnis rhetorischer Trefflichkeiten, eine Richtschnur der Manieren der Wohlredenheit und ein Kanon der Modeln der Beredsamkeit sei und daß die Nachrichten und Zustände, welche die Gegenstände der Geschichte sind, sich in diesem rhetorischen Schmucke zeigen. Auf diese Weise werden treffliche Männer und genialische Kenner, an welche das Wort gerichtet ist, nach reiferem Nachdenken uns so viel Billigkeit (des Urteils) schenken, daß die Geradheit des Wortes und Folge des inneren Hortes die Schönheit der Ergänzungen und die Anmutigkeit der Lobesbeglänzungen und im Ausdruck der Schmuck auf diese Art bisher weder in Arabien noch in Persien gesehen ward, daß vielmehr, wenn sie es mit anderen Büchern vergleichen, dieselben dem Schönheitsglanze desselben weichen.<sup>49</sup>

HAMMER-PURGSTALL hatte diese Passage bereits in seinen *Schönen Redekünsten* zitiert, hier allerdings aus der Paraphrase von Ḥāġġī Ḥalīfa:

„Es sey kund, daß der Zweck der Schwärzung dieser weissen Blätter nicht nur die Aufbewahrung von Denkmahlen und Kunden ist; diese Blätter sind in den körnigsten Ausdrücken mit den schönsten Sprüchen geschrieben. Das Hauptaugenmerk des Verfassers ging darauf, daß dieses Buch ein Sammelplatz aller rhetorischen Künste, ein Register aller künstlichen Redefiguren sey. Die Kunden und die Beschreibung des Zustands der Völker, welche der eigentliche Gegenstand der Geschichte sind, findet sich in diesem Zwecke mit enthalten, so daß gelehrte Kunstrichter mit richtiger

<sup>49</sup> AÖAW, Wassaf's Geschichte, aus dem Persischen übersetzt, von Joseph von HAMMER, Bd. 2, fol. 100c; Vgl. Bildtafel nach dem Literaturverzeichnis – Persisch: معلوم رای بلاغت آرای ارباب حقایق باشد که محرر و منشی را غرض از تسوید این بیاض مجرد تقیید اخبار و آثار و تنسیق روایت و حکایت نیست فحسب و الاخلاصه آنچه این اوراق بذکر آن استغراق یافت در موجزترین عبارتی کالمحمة الذالة مصونا عن الاطالة و مختصرترین اشارتی کلسال الزلال بی زواید و شواهد و امثال محرر شدی اما نظر بر آنست که این کتاب مجموعه صنایع علوم و فهرست بدایع فضائل و دستور اسالیب بلاغت و قانون قوالیب براءت باشد و اخبار و احوال که موضوع علم تاریخ است در مضامین آن بالعرض معلوم گردد چنانکه فضلاء صاحب طبع نکته یاب که روی سخن در ایشاناست بعداز تأمل شافی انصاف دهند که در رشاققت لفظ و سیاققت معنی و حسن مواقع تضمین و لطف مراتع تحسین و تزئین برین نمط در عرب و عجم مسبوق بغیری نیست بل اگر با دگر کتب معارضه کنند از انجا آبی بروی کار باز آید. (WASSAF 1338/1959-60, S. 147) – Wörtlich, lediglich mit Auslassung der Koranstellen und des letzten Halbsatzes bei ĀYATI 1372/1993-94, S. 87-88.

und billiger Einsicht urtheilen werden, daß der Fluß der Rede, und der Schmelz des Sinns, die Schönheit des Stoffs und der Form, ehemals weder im Arabischen noch im Persischen in dieser Vollkommenheit je erreicht worden.<sup>50</sup>

In HAMMER-PURGSTALLS Vorstellung hatte die Poesie das Vermögen, Kultur umfassend abzubilden. Ein Unterfangen, Kulturgeschichte mit kulturstiftenden Mitteln zu schreiben, wie Waṣṣāf dies in seinen Augen tat, beeindruckte HAMMER-PURGSTALL zutiefst. Die schärfere disziplinäre Trennung des fortschreitenden 19. Jahrhunderts verstand diesen Anspruch HAMMER-PURGSTALLS immer weniger, und man wollte diese Gemeinschaft von poetischer Form und wissenschaftlicher Darstellung nicht mehr akzeptieren. Daß HAMMER-PURGSTALL ohne Probleme zwischen diesen heute unvereinbar gewordenen unterschiedlichen Funktionen wechseln konnte, zeigen die zitierten Vorwörter in seiner Vorrede zu *Wassaf's Geschichte*,<sup>51</sup> die auf jeweils andere Aspekte des Waṣṣāf-Textes hinweisen. Diese unterschiedlichen Wahrnehmungen waren keineswegs beliebig, sondern illustrieren HAMMER-PURGSTALLS ganzheitlichen Forschungsblick.

### VIII.

Dem Erscheinen der Geschichte Waṣṣāfs folgte alsbald eine Besprechung von Jakob Philipp FALLMERAYER.<sup>52</sup> FALLMERAYER (1790-1861), österreichischer Orientalist und Publizist mit Schwerpunkt auf dem modernen Griechenland und der Ethnogenese der Griechen,<sup>53</sup> leugnete nicht seine Bewunderung für HAMMER-PURGSTALL, mit dem er auch

<sup>50</sup> HAMMER-PURGSTALL 1818, S. 244f. Persisch: معلوم باشد که غرض از تسويد اين بياض مجرد تقبيد اخبار و آثار نيست و الاخلاصه آنچه اين اوراق – بذکر آن استغراق يافت – در موجز ترين عبارتي بي شواهد و امثال محرر شدي اما نظر بر آنست که اين کتاب مجموعه صنايع علوم و فهرست بدائع فضائل باشد و اخبار و احوال که موضوع علم تاريخست در مضامين آن بالعرض معلوم کرددچنانچه فضلاء صاحب طبع بعد از تأمل شافي انصافي [انصاف] دهند که در رشاقته لفظ و سياقت معنی و حسن مواقع تضمين برين نمط در عرب و عجم شافي انصافي [انصاف] دهند که در رشاقته لفظ و سياقت معنی و حسن مواقع تضمين برين نمط در عرب و عجم. – HĀĠĠĪ ḤALĪFA 1941, Bd. 1, Sp. 309. – Bereits PFEIFFER 2007, S. 113, FN 51, weist auf dieses Zitat hin, „who renders the passage in a ‚edited‘ way. Hammer translated the passage apparently [rather freely] from Katib Chelebi's citation, not directly from the copies of which he later prepared the edition.“

<sup>51</sup> HAMMER-PURGSTALL 1856, Vorrede, o.S.

<sup>52</sup> FALLMERAYER 1861, S. 393-412.

<sup>53</sup> ADB 6, S. 558-566, NDB 5, S. 19-20.

korrespondiert hatte. Er stellte ihn in eine Linie mit den größten Orientalisten: „und die übrigen Sterne, die mit dem ungetrübten Glanze eines Hammer-Purgstall am literarischen Himmel des neunzehnten Jahrhunderts funkeln, sind in Europa bald gezählt.“ Er hielt ihn von den Kritikern für unzulänglich gewürdigt, vor allem, was die Dauer und die Energie seiner schöpferischen Kraft anbelangt.<sup>54</sup> Unter diesen Auspizien fiel FALLMERAYER'S Besprechung des Werkes nicht sehr kritisch aus, wobei er auch zugab, dem persischen Text nur mit Mühe folgen zu können. FALLMERAYER gab HAMMER-PURGSTALL recht, wenn der das Werk Waṣṣāf's für besonders übersetzungswürdig hielt, er also „insofern dem Original durch gereimte Prosa und durch dichterische Wiedergebung der Verse Gerechtigkeit geschehen soll, diese Übertragung nur in der mit der persischen auf das innigste verwandten deutschen Sprache für möglich hält.“<sup>55</sup> Dabei übersah FALLMERAYER keineswegs den Konflikt mit der „modernen“ Historiographie, die es zunehmend nicht mehr tolerierte, daß ein Geschichtswerk nicht in „keusche occidentalische Prosa“ gefaßt wurde. So schreibt er weiter: „Was bei Arabern, Türken und Persern Prosa im höhern Style heißt, ist gewöhnlich reimdurchspickt, poetisch angeschwollen und mit Citaten aus dem Koran und den berühmten Dichterwerken alter und neuer Zeit so reichlich ausgestattet, ja überladen, daß ein Abendländer, um das Ohr an diese asiatische Reim-Musik zu gewöhnen und sich aus dem unwegsamen Bilder- und Phrasenwust zum klaren Begriff hindurchzudrängen, langer Zeit bedarf. Wassaf's dichterische Iran-Prosa kann nur übersetzen, wer selber Dichter ist und die deutsche Sprache redet.“<sup>56</sup> Vielleicht hat FALLMERAYER mehr als seine ihm nachfolgenden Kritiker HAMMER-PURGSTALL'S Intentionen und Selbstsicht in diesem Zusammenhang verstanden, der sich als Historiker und als Dichter und Literat gleichzeitig begriff und es nicht notwendig befand, diese Positionen voneinander abzugrenzen.

Ungleich kritischer im Gesamttenor, wenn auch wohlwollend, äußerte sich eine anonyme Besprechung in den *Heidelberger Jahrbüchern der Literatur*.<sup>57</sup> Grundsätzlich lobte der Rezensent die Leistung von HAMMER-PURGSTALL'S Übersetzung, bemängelte aber dessen sparsame Einleitung in

---

<sup>54</sup> Ebenda, S. 393.

<sup>55</sup> Ebenda, S. 394.

<sup>56</sup> Ebenda, S. 395.

<sup>57</sup> ANONYM 1856, S. 434-440.

die Chronik selbst. „Ueberhaupt vermissen wir Manches in der Vorrede, namentlich für Nichtorientalisten, welchen es schwerfällt, sich ohne Führer durch dieses ungeordnete historische Gewebe von rhetorischer Kunst, die nicht selten in hohlen Schwulst ausartet, durchzuarbeiten.“<sup>58</sup> Der Rezensent würdigte ebenso den Versuch HAMMERS-PURGSTALLS, die Form des persischen Originals auch in der Übersetzung kenntlich zu machen, als eine schwierige Aufgabe, „doppelt schwierig, wenn die Uebersetzung nicht nur den Sinn wiedergeben, sondern auch die künstlerische Form nachahmen soll, wie es sich H.v.H. zu Aufgabe gemacht hat und was ihm auch häufig vollkommen gelungen ist, ohne dass die Treue im Mindesten dabei gelitten hätte.“<sup>59</sup> Kritisch bemerkt der Rezensent allerdings einige schwerwiegende Fehler in der Übersetzung HAMMER-PURGSTALLS, die den Sinn entstellen, um dann jedoch höflich fortzufahren, „daß weder er [HAMMER-PURGSTALL] noch die Leser dieser Zeilen darin die Absicht, sein Verdienste um die Herausgabe und Uebersetzung dieses Werkes zu schmälern, erkennen werden, dessen Schwierigkeiten alle zu überwinden kaum einem Menschen möglich sein dürfte.“<sup>60</sup>

Die Kritiken zu dem Geschichtswerk Waṣṣāfs an sich bzw. HAMMER-PURGSTALLS Leistung als Übersetzer wurden im Lauf der Zeit nicht freundlicher. PFEIFFER bemerkt richtig: „The way the 19th century author of the British Museum catalogue of Persian Manuscripts Charles Rieu dealt with these epistles, classifying them as „several rhetoric digressions, and other extraneous matters,“ is just one example how Western scholars have tended to interpret Vassaf’s work, namely as a work of history.“<sup>61</sup> Die Mißbilligung der Gelehrten ging so weit, daß das Werk Waṣṣāfs, wohl auch, weil man mit der Schwierigkeit des Textes zu kämpfen hatte, in seiner Gesamtheit wegen seines bombastischen Stils abgelehnt wurde.<sup>62</sup> Diese Ablehnung ist in vielen Beispielen in der persischen Literaturgeschichte westlicher Prägung zu spüren, zum Beispiel bei Jan RYPKA, dessen Urteil sich in nahezu schon gekränktem Ton an dem seiner Vorgänger orientiert: „Es wirkt fast komisch, daß sachlich sein Geschichtswerk eine Menge wertvollster Nachrichten bringt, zu denen man aber nur gelangt, wenn man

---

<sup>58</sup> Ebenda, S. 435.

<sup>59</sup> Ebenda, S. 436.

<sup>60</sup> Ebenda, S. 437.

<sup>61</sup> PFEIFFER 2007, S. 111.

<sup>62</sup> PFEIFFER 2007, S. 119.

sich zuvor durch das unverdauliche Unmaß an Übertreibungen und Unnötigem durchgekämpft hat.“<sup>63</sup> Sein Urteil manifestiert die Verärgerung einer wissenschaftlichen Kaste über den in ihren Augen unangemessenen Stil des Historikers Waṣṣāf, die auch in rezenten Publikationen, wie dem Artikel „Waṣṣāf“ in der *Encyclopaedia of Islam*, noch mitschwingt.<sup>64</sup> Interessant, aber nicht vertiefbar, ist hier, daß Urteile persischer Literaturhistoriker wesentlich respektvoller blieben.<sup>65</sup> Erst langsam weicht die Empörung einer nüchterneren Betrachtung des Textes von Waṣṣāf und seines Übersetzers HAMMER-PURGSTALL. Es ist zu hoffen, daß die Zugänglichkeit der deutschen Textausgabe zu mancherlei Forschung an dem Originaltext, aber auch an seiner Übersetzung anregt. Solange es keine Edition der Haupthandschriften des *Tārīḥ-i Waṣṣāf* gibt, wird die einzige Übersetzung durch HAMMER-PURGSTALL, so fehlerhaft sie in vielerlei Hinsicht ist, ein nützliches Hilfsmittel sein.

### IX.

Die hier mit dem ersten Band eingeleitete Textausgabe stellt ein Transkript der Übersetzung *Wassaf's Geschichte* der Bände 2-5, wie sie im Archiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften erhalten ist, sowie eine faksimilierte Neuherausgabe des 1856 erschienenen ersten Bandes dar.<sup>66</sup> Ziel der vorliegenden Ausgabe ist die Präsentation des Textes von HAMMER-PURGSTALL. Das heißt im Konkreten, daß sein Text nicht verfälscht, damit aber auch nicht korrigiert werden sollte. Dieses Ziel ließ sich zum Teil so nicht verwirklichen. Der Text ist auch im Deutschen – schließlich versuchte HAMMER-PURGSTALL, den Stil Waṣṣāfs zu kopieren – oftmals schwer lesbar. Deshalb wurden vorsichtige Anpassungen an Orthographie und Interpunktion vorgenommen, um die Lesbarkeit zu erleichtern. Das betrifft etwa die Nicht-Schreibung von aspiriertem t (Rat statt Rath) und die Beibehaltung von ß nach den Regeln der Alten Rechtschreibung, weil das der Handschrift besser entspricht als eine Verwandlung in ss. Antiquierte Orthographie wie in z.B. Hülfe, Grenzen

<sup>63</sup> RYPKA 1959, S. 301-302.

<sup>64</sup> EI<sup>2</sup>, XI, S. 174.

<sup>65</sup> So z.B. MALIK AŠ-ŠU'ARĀ' BAHĀR, zit. bei PFEIFFER 2007, S. 113, FN 50.

<sup>66</sup> AÖAW, *Wassaf's Geschichte*, aus dem Persischen übersetzt, von Joseph von HAMMER, Bde. 2-5; HAMMER-PURGSTALL 1856.



sowie Käficht wurde stillschweigend in Hilfe, Grenzen sowie Käfig geändert, allerdings nur, wenn damit kein beabsichtigter Reim zerstört wurde. Französische Worte wie Intriguen und Militair wurden in Intrigen und Militär umgewandelt, genauso wie unkonventionelle Schreibungen von z.B. Repphuhn zu Rebhuhn. Gänzlich unverändert blieb jedoch die Schreibung von Eigennamen und der Transkription von persischen Textstellen bzw. Termini. Selbstverständlich wurde nicht in den Sazubau eingegriffen.

Der erste Band weist bei den Eigennamen noch gewisse Sonderzeichen wie eine Art ‘Ayn bzw. eine Kennzeichnung von Vokallängen durch Akzente auf. In den verbliebenen vier handschriftlichen Bänden sind diese Zusatzzeichen nicht zu finden, daher unterbleiben sie in der vorliegenden Ausgabe.

Für die Formatierung des Textes wurde das Beispiel des ersten Bandes mit gewissen Modifizierungen übernommen. HAMMER-PURGSTALL ließ im ersten Band verschiedene Eigennamen (längst nicht alle) im Satz sperren und gab Koranzitate und Verse in zentriertem Kleindruck wieder. Die vorliegende Ausgabe versucht die Verwendung von zentriertem Kleindruck sowie in den Fließtext integrierte Verse wie in der Vorlage angegeben beizubehalten. Sie verzichtet ab dem zweiten Band jedoch auf die nicht ganz durchsichtige Verwendung von Sperrdruck bei den Eigennamen und manchen Versen, da das Schriftbild dadurch sehr unruhig geworden wäre. Außerdem erschließt ein zweisprachiger Index die Personen- und Ortsnamen, sodaß sie im Text nicht hervorgehoben werden brauchen.

HAMMER-PURGSTALL versuchte in seiner Textedition zum ersten Band, die Grundhandschrift nachzuahmen, allerdings verfuhr er hier durchaus frei. Er ließ zum Beispiel in dem originalschriftlichen Teil des ersten Bandes die persischen Textteile in *nasta‘līq* setzen und die arabischen in *nashī*,<sup>67</sup> obwohl beide Handschriften, die HAMMER-PURGSTALL verwendete, zur Gänze in *nashī* geschrieben waren.

## X.

Der Direktor des Instituts für Iranistik, Bert G. FRAGNER, hat mir am Anfang meiner Tätigkeit am Institut für Iranistik die Aufgabe übertragen, die

---

<sup>67</sup> Siehe zu den Lettern PFEIFFER 2007, S. 118, FN 83.

Herausgabe der deutschen Übersetzung HAMMER-PURGSTALLS des *Tārīḥ-i Waṣṣāf* zu besorgen. Damit hat er mir nicht nur großes Vertrauen entgegengebracht, er hat auch mein Interesse an dem Orientalisten HAMMER-PURGSTALL mit einer sehr interessanten und schönen Aufgabe verbunden. Dafür möchte ich ihm meinen herzlichsten Dank aussprechen! Die Aufnahme der fünfbändigen Textausgabe in die Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften bedeutet Ehre und Verpflichtung zugleich. Ich bedanke mich weiters bei den Herausgebern der Reihe *Veröffentlichungen zur Iranistik*, dem schon genannten Bert G. FRAGNER sowie Velizar SADOVSKI, daß die große Übersetzungsleistung HAMMER-PURGSTALLS in der von ihm gewünschten Form nach über 150 Jahren erscheinen kann. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Archiv und Bibliothek der Österreichischen Akademie der Wissenschaften haben mich stets zuvorkommend unterstützt und mir nicht nur alle Akten und Informationen besorgt, die ich zur Rekonstruktion des Veröffentlichungsgangs benötigt habe, sondern auch die vier Bände des Textes fotografieren lassen, was mir die Arbeit des Kollationierens der Abschrift von Klaus und Elisabeth WUNDSAM mit dem Original sehr erleichtert hat. Dem Leiter des Archivs, Stefan SIENELL, sei für dieses Entgegenkommen, das weit über das anderer Archive hinausgeht, sehr herzlich gedankt. Bettina HOFLEITNER vom Institut für Iranistik hat mir viele Male in Computerbelangen geholfen, wofür ihr mein tief empfundener Dank gebührt.

Barbara SIMAK hat dieses Projekt in vielerlei Hinsicht unterstützend begleitet. Sie hat das Abfotografieren der handschriftlichen Übersetzung HAMMER-PURGSTALLS besorgt und sich der mühevollen Aufgabe unterzogen, die Bilder zu bearbeiten und zu ordnen. Dies war um so schwieriger, als die Handschrift nur bogenweise nummeriert ist, also lediglich ein Viertel der Seiten eine Nummerierung enthält. Dafür und für vieles andere bin froh, ihr hier Dank sagen zu können.

Wien, im September 2009

*Literaturverzeichnis*

- ADB : *Allgemeine Deutsche Biographie*, 56 Bde. (Nachdr. Berlin 1967-1971).
- ANONYM 1856 : ANONYM: Rezension, in: *Heidelberger Jahrbücher der Literatur* 49 (1856), S. 434-440.
- ĀYATĪ 1392/1993-94 : ĀYATĪ, 'Abd al-Muḥammad: *Tahrīr-i Tārīḫ-i Waṣṣāf*, Tihṙān 1372/1993-94.
- DUDA 1983 : DUDA, Dorothea: *Islamische Handschriften I. Persische Handschriften*. 2 Bde. (Denkschr. der phil.-hist. Klasse, 167) (Wien 1983).
- EI<sup>2</sup> : *The Encyclopaedia of Islam*, new edition (Leiden 1960-2008).
- FALLMERAYER 1861 : FALLMERAYER, Jakob Philipp: Hammer-Purgstall: *Geschichte Wassaf's* (Persisch und Deutsch). In: DERS.: *Gesammelte Werke*, Bd. 3, Kritische Versuche. (Leipzig 1861), S. 393-412.
- FLÜGEL 1865 : FLÜGEL, Gustav: *Die arabischen, persischen und türkischen Handschriften der kaiserlich-königlichen Hofbibliothek zu Wien*, Bd. 2. (Wien 1865).
- FREYTAG 1830 : FREYTAG, G. W.: *Darstellung der arabischen Verskunst mit sechs Anhängen*. (Bonn 1830).
- GOLIUS 1653 : GOLIUS, Jacobus: *Lexicon Arabico-Latinum. Contextum et probatoribus orientis lexicographis; accedit index Latinus copiosissimus, qui lexicis Latino-Arabici vicem explere possit*. (Lugduni Batavorum 1653).
- GOLIUS 1669 : GOLIUS, Jacobus: *Dictionarium Persico-Latinum*, in: Edmund CASTELL (hg.): *Lexicon heptaglotton* (1669).
- ḤĀĠĠĪ ḤALĪFA 1941 : ḤĀĠĠĪ ḤALĪFA: *Kašf az-zunūn*, 4 Bde., Maarif Matbaasi 1941 (Nachdruck Baghdad o.J.).
- HAMMER 1815 : HAMMER, Joseph von: *Des osmanischen Reichs Staatsverfassung und Staatsverwaltung, dargestellt aus den Quellen seiner Grundgesetze*. (Wien 1815).
- HAMMER 1818 : HAMMER, Joseph von: *Geschichte der schönen Redekünste Persiens mit einer Blütenlese aus zweyhundert persischen Dichtern*. (Wien 1818).
- HAMMER 1820 : HAMMER, Joseph von: *Codices Arabicos, Persicos, Turcicos, Bibliothecae Caesareo-Regio-Palatinae Vindobonensis*. (Wien 1820).
- HAMMER 1827-35 : HAMMER, Joseph: *Die Geschichte des Osmanischen Reiches*, 10 Bde. (Pesth 1827-35).
- [HAMMER 1829] : [HAMMER = ANONYM] „Achteri kebir, d.i. der große Achteri“. In: *Jahrbücher der Literatur*, Oktober, November, Dezember 1829, S. 1-45.
- HAMMER 1856 : HAMMER-PURGSTALL, Joseph von: *Wassaf's Geschichte*. (Wien 1856).
- HAMMER-PURGSTALL 1842-43 : HAMMER-PURGSTALL, Joseph von: *Geschichte der Ilchane, das ist der Mongolen in Persien 1200-1350*. 2 Bde. (Darmstadt 1842-43).
- IDELER 1809 : IDELER, Ludewig: *Untersuchungen über den Ursprung und die Bedeutung der Sternennamen. Ein Beytrag zur Geschichte des gestirnten Himmels*. (Berlin 1809).
- JAHN 1980 : JAHN, Karl, *Die Indiangeschichte des Rašīd ad-Dīn* (Veröffentlichungen der Iranischen Kommission, 8) (Wien 1980).

- LANE 2003 : LANE, George: *Early Mongol Rule in Thirteenth-Century Iran. A Persian Renaissance*. (London, New York 2003).
- NDB : *Neue Deutsche Biographie*, dtz. 23 Bde. (Berlin 1953-).
- PARET 1962 : PARET, Rudi: *Der Koran*. (Stuttgart 1962).
- PFEIFFER 2007 : PFEIFFER, Judith: „A turgid history of the Mongol empire in Persia“. Epistemological reflections concerning a critical edition of Vassaf's *Taziyat al-amsar va taziyat al-a'sar*. In: Judith PFEIFFER, Manfred KROPP: *Theoretical Approaches to the Transmission and Edition of Oriental Manuscripts. Proceedings of a symposium held in Istanbul March 28-30, 2001* (Beirut 2007), S. 107-129.
- RYPKA 1959 : RYPKA, Jan: *Iranische Literaturgeschichte*. (Leipzig 1959).
- WAŞŞĀF 1338/1959-6 : Faḍl Allāh 'Abd Allāh Šīrāzī, genannt WAŞŞĀF: *Tārīḥ-i Waşşāf al-ḥaḍra*, 5 Bde. in 1, (Bombay 1269/1853, repr. Tih-rān 1338/1959-6).
- WENTKER 2005 : WENTKER, Sibylle: „Joseph von Hammer-Purgstalls erste Reise nach Istanbul im Spiegel seiner „Erinnerungen aus meinem Leben“, *Osmanlı Araştırmaları* 25 (2005), S. 225-227.
- WENTKER 2008a : WENTKER, Sibylle: Joseph Freiherr von HAMMER-PURGSTALL. Ein Leben zwischen Orient und Okzident. In: H.D. GALTER, S. HAAS (Hgg.), *Joseph Freiherr von Hammer-Purgstall. Grenzgänger zwischen Orient und Okzident*. (Graz 2008), S. 1-12.
- WENTKER 2008b : WENTKER, Sibylle: Auf der Suche nach der Persischen Seele. In: Markus RITTER, Birgitt HOFFMANN und Ralph KAUZ (Hgg.), *Iran und iranisch geprägte Kulturen: Studien zu Ehren von Bert G. Fragner; überreicht an seinem 65. Geburtstag*. (Beiträge zur Iranistik, 27), (Wiesbaden 2008), S. 221-231.
- WURZBACH 1861 : Constantin von WURZBACH, *Biographisches Lexicon des Kaiserthums Österreich*. (Wien 1861).



